



# Androsch kritisiert Feig- und Neidbürger in Österreich

## Industrieller beklagt Lähmung im Land und vermisst Aufstand erboster Bürger

Wien – Der sozialdemokratische Industrielle Hannes Androsch ging am Montag hart mit Politik und Gesellschaft ins Gericht: „Das politische Kräfteparallelogramm hat zu einer Lähmung geführt“, sagte er. Androsch kritisierte, dass „ein paar Dutzend Leute die Privilegien verteidigen, die Zukunft unserer Landes in Geiselnhaft halten“, und nannte die Lehrergewerkschaft als Beispiel dafür.

Androsch beklagte bei einer Pressekonferenz in Wien auch das Desinteresse an dem Bildungsvolksbegehren, das er initiiert hat und für das er Unterschriften sammelt. Die Schuld dafür gibt er nicht nur institutionalisierten Blockierern. Am Reformstau seien nicht nur Sozialpartner, Länder

und Regierung schuld: „Das sind wir auch selber. Wir sind indifferente Lethargiebürger, träge und bequeme Resignationsbürger und obendrein Feig- und Neidbürger.“

Besonders ärgerlich sei auch, dass Unternehmen, die hunderte Millionen für Werbung ausgeben, eine Initiative für Bildung nicht einmal einen Tausender wert sei, schildert der ehemalige Finanzminister und Vizekanzler seine jüngsten Erfahrungen. (red)

# „Wir sind Feig- und Neidbürger“

Hannes Androsch und die „Wölfe der Verhinderung“: Der sozialdemokratische Großindustrielle macht ein paar Dutzend Blockierer für den Stillstand im Staat verantwortlich – und vermisst einen Aufstand erboster Bürger.

Gerald John

Wien – „Das Gefährliche an alten Herren ist, dass sie sich nicht mehr fürchten müssen“: Hannes Androsch interpretiert ein Zitat von Peter Ustinov als Freibrief. Also nützt der 73-jährige Industrielle und Ex-Finanzminister ein von der Agentur Ecker & Partner veranstaltetes „Business Breakfast“ für eine Abrechnung mit Politik, Staat und Gesellschaft. Angelpunkt des Rundumschlages: Der viel beklagte Stillstand.

„Das politische Kräfteparallelogramm hat zu einer Lähmung geführt“, meint Androsch: „Ein paar Dutzend Leute, die Privilegien verteidigen, halten die Zukunft unseres Landes in Geiselschaft.“ Als Beispiel nennt der Sozialdemokrat die Lehrgewerkschaft, die einen Wandel des „archaischen Schulsystems“ hintertreibt, das auf Anforderungen der Zeit – etwa berufstätige Frauen – keine Rücksicht nehme. Zwar träten mitunter neue Protagonisten auf, „die Kreide gefressen haben“, sagt er: Doch dahinter lauere immer noch „der Wolf der Verhinderung“.

Dass sein eigenes Bildungsvolksbegehren vielfach auf „Des-



Eine geballte Faust gegen die Lethargie im Land erwartet Hannes Androsch auch von den Bürgern – bei seinem eigenen Bildungsvolksbegehren stieß dieser Appell nur auf gedämpfte Resonanz. Foto: Newald

interesse“ stoße (siehe Kasten), schiebt Androsch aber nicht nur auf institutionalisierte Blockierer. Am Reformstau seien nicht nur Sozialpartner, Länder und Regierung schuld, meint er: „Das sind wir auch selber. Wir sind indifferente Lethargiebürger, träge und bequeme Resignationsbürger und obendrein Feig- und Neidbürger.“

Letztere Mentalität glaubt der Industriekapitän in der von seiner eigenen Herzenspartei propagierten Forderung nach höheren Vermögenssteuern zu erkennen, die er vor allem deshalb für inakzeptabel hält, weil das Volk ohnehin schon unter einer Höchststeuerlast stöhne und der Staat in gro-

ßem Stil Geld verschwende. Als Beleg nennt Androsch die vielen Frühpensionen und natürlich den Föderalismus, der sich bis in die Parteien durchziehe. „Die Landeshauptleutekonferenz hält sich eine Bundesregierung“, meint er: „Wenn der Parteichef nicht pariert, gibt's kein Geld – auch wenn es der Neffe ist.“

Dass die vergeudeteten Summen an anderer Stelle fehlten, sieht Androsch nicht nur im Bildungssystem. Die Regierung wollte sich doch innerhalb eines Jahrzehnts zur Nummer eins punkto Forschung aufschwingen, rekapituliert er süffisant: „Der vorliegende Finanzplan bis 2015 stellt sicher,

dass diese Strategie gescheitert ist.“ Der nun aufgerissene Investitionsrückstand ließe sich später nicht kurzfristig aufholen, sagt Androsch: „Man kann Forschungsinfrastruktur nicht einfach beim Schlecker einkaufen.“

Noch gehe es dem Land gut, „weil es von der Ernte lebt, die vor 25 Jahren ausgesät wurde.“ Nun sei es aber höchste Zeit, dass die Leute ihre „Vollkaskomentalität“ ablegen und die Regierung mit Engagement zum Handeln treiben, sagt Androsch. Sonst werde Österreich es nicht dem Vorbild Schweden gleichtun, sondern den maroden Griechen: „Die Sirtaki-Klänge werden schon lauter.“

## Volksbegehren: Bildung ist keinen Tausender wert

Wien – Die notwendigen 8032 Unterstützungserklärungen für die Zulassung hat Hannes Androsch längst beisammen. Zufrieden ist der Initiator des zwölf Forderungen umfassenden Volksbegehrens für eine Bildungsreform dennoch nicht. „Ich sehe nicht genug Interesse, dass echtes Engagement entsteht“, beklagt Androsch.

So sehr etwa die Industriellenvereinigung das Begehren unterstütze – Unternehmer ließen ihn reihenweise abblitzen. „Ich kenne stinkreiche Firmen, die hunderte Millionen für Werbung ausgeben, doch eine Initiative für Bildung ist ihnen nicht einmal einen Tausender wert“, sagt Androsch: „Wir haben nicht genügend Geld zum Kampagnisieren.“ Ein Fünftel der Kosten habe er ohnehin bereits aus der eigenen Tasche bezahlt.

Bis 1. Juli können Bürger noch an ihrem Hauptwohnsitz ins Gemeinde- oder Bezirksamt gehen, um eine Unterstützungserklärung abzugeben. Die geleistete Unterschrift für die Einleitung wird später übrigens auf das Ergebnis des eigentlichen Volksbegehrens angerechnet – Sympathisanten müssen nicht extra noch einmal zur Behörde pilgern, um ein weiteres Ja zu deponieren.

Das Innenministerium wird schließlich eine Woche festlegen, in der das eigentliche Volksbegehren stattfindet. Im aktuellen Fall wird dies im Herbst sein. Die Bestmarke liegt hoch. Gegen das Wiener Konferenzzentrum unterschrieben 1982 über 1,36 Millionen Menschen. Gebaut wurde es trotzdem. (jo)

[www.sitzenbleiben.at](http://www.sitzenbleiben.at)